

Treppenhaus-Galerie Kröll & Nill, Augsburg, 1981

Zur Eröffnung der Ausstellung „**Grenzland**“ von Bernhard Collien

Philipp Grieb

Sehr verehrte Damen und Herren!

Der Bitte, Sie in die Ausstellung „Grenzland“ einzuführen, komme ich gerne nach. Seit einiger Zeit kenne ich den Maler Bernhard Collien, seine Bilder und seine Erlebniswelt, kenne seine Sicht der Dinge und der Natur von gemeinsamen Arbeiten, gemeinsamen Ausstellungsbesuchen und Spaziergängen, die er gerne in Dämmerungsstunden unternimmt, wenn die Wege und Wiesen, die Häuser und Horizontlinien auf geheimnisvolle Weise dem hellen Tageslicht entzogen werden, noch bevor sie im Dunkel versinken: Das ist die Stunde, in der die Landschaft und die Gegenstände darin, wie von einem Zauberstab angerührt, sich verändern, in der der magische Mond beginnt zu erstrahlen. Das ist der Augenblick, in dem die Mystik der Dinge unsere Seele anrührt, in der sie sich in unsere geistige Welt drängen.

Diesen Anmutungen spürt Bernhard Collien als Fotograf nach. Es gibt sehenswerte, unveröffentlichte Fotoarbeiten von seiner Hand, sie waren für mich ein Schlüssel zu seinen Ölbildern, die seine wesentlichen Arbeiten darstellen.

In diesen Bildern, von denen Sie hier viele Beispiele sehen, werden diese Empfindungen gesteigert, ja sie verselbständigen sich sogar manchmal in der Kreation neuer Welten, die mit dieser irdischen nur mehr wenig gemeinsam haben. Collien eröffnet Räume, in denen er Erlebtes und Gefühltes verdichtet, komponiert, in lyrischer Verkürzung Erkenntnisse einer durchgeistigten Weltsicht aufdeckt.

Die lyrische Intention dieser Malerei ist offensichtlich: Dies ist eine Poesie, die sich nicht des Alphabets, sondern der Symbole einer individuellen Bildsprache bedient, deren Zeichen nicht immer dekodierbar sind, die Assoziationen weckt, aber nicht vollständig fassbar ist.

Noch vor zwei Jahren unterlegte Collien seine Bilder mit Gedichten, die den Inhalt seiner Bilder in den Bereich verbaler Lyrik erweiterten. Inzwischen beschränkt sich das Verbal-Poetische auf die Bildtitel, auf deren Wortwahl er große Sorgfalt verwendet.

Die Zeichen und Chiffren des Bernhard Collien sind Bedeutungsträger und Lettern einer Literatur, die an die Bildersprachen alter Kulturen anknüpft. Die Faszination, die von der Antike und von der noch älteren ägyptischen Kultur ausgeht, deren Trümmerfelder eine Fundgrube für geheimnisvolle und kultische Bezüge sind, wirkte sich bei Collien in ganzen Bilderserien aus. Ägyptische Hieroglyphen, antike Ruinen, germanische Runen motivieren seine Phantasie, ihre reiche Suggestivkraft, das Offene und doch wieder Spirituelle wirkt in seinen Bildern nach.

Neben diesem Spirituellen gibt es ein irdisch-realistisches Prinzip, das sich ausdrückt in der lastenden Schwerkraft, der Greifbarkeit seiner Bildgegenstände und braunen Erdfarben, das sich absetzt von dem Leichten und Schwebenden. Gelegentlich entschweben die fassbaren Dinge, ihren geistigen Gehalt symbolisierend.

Da ist eine Spannung zwischen dem Metaphysischen und dem Physikalischen, da gibt es außerirdische Botschaften und Antennen als Symbole moderner irdischer Kommunikation.

Diese Bilder sind Fenster zu Träumen, Formen schweben dahin, steigen auf in Leichtigkeit, zeichnen sich manchmal auffallend klar, manchmal diffus vom Hintergrund ab. Diese Landschaften sind typische Schauplätze seiner Phantasie: Monoton erstrecken sie sich in nebulose weite Fernen, ja ins Unendliche.

Wie in Träumen findet sich Spielerisches, Heiteres neben Dunklem, Bedrohlichem. Doch auch das Bedrohliche ist nicht schockierend. Der Betrachter begegnet vielmehr einer meditativen Szene, die das Auge von einer Form zur anderen führt. Das Bewußtsein wird angeregt, sich auf die verschiedenen Deutungsmöglichkeiten einzulassen und nachzusinnen.

Man fühlt sich an numinose Orte und graphische Zeichen eines Paul Klee erinnert, die gegenständliche Symbolik des Miró oder Ideen der Surrealisten. Collien hat sich zu einem eigenen und eigenwilligen Konzept einer Malerei durchgerungen, einer eigenen Bildwelt und Ikonographie, die nicht immer entschlüsselt werden kann.

Er ordnet seine Zeichen zu immer neuen Kombinationen in kosmischen Räumen und weckt Assoziationen, eine Vielfalt esoterischer und poetischer Deutungsmöglichkeiten. Nur die Vorstellungskraft des Betrachters setzt ihnen eine Grenze.

Ich hoffe, daß meine Ausführungen einen leichteren Zugang zu diesen Bildern ermöglichen. Der Ausstellung wünsche ich großen Erfolg und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.

(4.440 Z.)